

Wien, am Montag, den 2. April 1928.

-----

Die Konkurse und Ausgleichs im Gastgewerbe. In einer Ausschusssitzung der Wiener Gastwirtegenossenschaft ist kürzlich mitgeteilt worden, dass im Vorjahre 24 Konkurse und 148 Ausgleichs von Gastwirten erfolgten, was der vollgültige Beweis für die ruinöse Wirkung der von der Gemeinde Wien eingehobenen Nahrungs- und Genussmittelabgabe sei. Das hat auch in der Öffentlichkeit zu den heftigsten Angriffen gegen die Steuerpolitik des Rathauses Anlass gegeben. Der Magistrat hat sich daraufhin an die Genossenschaft der Gastwirte mit dem Ersuchen gewendet, ihm die Namen der in Konkurs geratenen und in Ausgleich gegangenen Gastwirte bekanntzugeben. Die Antwort der Genossenschaft lautet dahin, dass sie die statistischen Ziffern vom Kreditorenverein erhalten habe. Die Namen selbst seien der Genossenschaft nicht bekannt, beziehungsweise habe sie "auf die Feststellung derselben keinen Wert gelegt". Es ist sehr bedauerlich, dass die Vorsteherung der Genossenschaft der Gastwirte in Wien so geringes Interesse gezeigt hat, zu erfahren, welche Standesangehörigen zugrundegegangen sind. Der Magistrat war wissbegieriger. Die ihm vom Kreditorenverein auf Ersuchen zugekommene Liste gibt nämlich überaus lehrreiche Aufschlüsse. Tatsächlich sind im Jahre 1927 nicht 24, sondern sogar 27 Konkurse zu verzeichnen. Allerdings hätte die notwendige Sorgfalt vor der Veröffentlichung solcher alarmierender Ziffern zu der bemerkenswerten Feststellung geführt, dass 22 von diesen Konkursen auf Betriebe ausserhalb Wiens entfallen. Dort besteht also diese verderbliche Wiener Steuer gar nicht und trotzdem haben 22 Gastwirte den Konkurs anmelden müssen. In Wien hingegen bloss 5. Achtzig Prozent der Konkurse entfallen also auf Gebiete, für deren Verwaltung man gewiss nicht das Wiener Rathaus verantwortlich machen kann. Unter den fünf Wiener Betrieben befindet sich das Schiffsrestaurant "Triton", das auf einem im Donaukanal verankerten Schiffe errichtet wurde. Das war von vorneherein ein sehr zweifelhaftes Experiment und das Zugrundegehen dieses exotischen Geschäftes ist gewiss nicht der Steuer zuzuschreiben. Von den 4 anderen Betrieben waren 2 überhaupt nicht der Nahrungs- und Genussmittelabgabe unterworfen. So ergibt sich schliesslich, dass von den im Jahre 1927 in Konkurs gegangenen 27 Gastwirten der weitaus grösste Teil, mehr als neunzig Prozent, von der Wiener Steuer gar nicht berührt war. Ihr Zusammenbruch muss demnach auf ganz andere Ursachen zurückzuführen sein. Gerichtliche Ausgleichs waren im Vorjahre 163 zu verzeichnen. Aber auch diese Ziffer bezieht sich nicht auf Wien allein, sondern umfasst ganz Oesterreich. Von den auswärtigen Betrieben sind 119 in Ausgleich gegangen. Bloss 44 entfallen auf Wien. Hiavon waren 23 in die Nahrungs- und Genussmittelabgabe zumeist mit ganz niedrigen Sätzen eingereiht. Ganz ähnlich liegen die Verhältnisse im Jahre 1926. Es waren beispielsweise in ganz Oesterreich 30 Konkurse zu verzeichnen. Von denen hat nur ein ganz verschwindender Teil Wiener Gastwirte betroffen, nämlich drei. Die ganz leichtfertig und ohne Prüfung des Sachverhaltes erhobenen Angriffe entbehren daher jedweder Begründung.

-----

Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum in Wien. Morgen findet in der Ausstellung des Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseums in der Volkshalle des Wiener Rathauses um 18 Uhr eine allgemeine Führung statt.

-----